Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein
Société suisse des ingénieurs et des architectes
Società svizzera degli ingegneri e degli architetti

Pensionskasse SIA STV BSA FSAI

Oberstes Gremium

Der Stiftungsrat ist das oberste Gremium der Pensionskasse. Seine Mitglieder werden von den Stifterverbänden aus dem Kreis der angeschlossenen Betriebe bzw. Versicherten bezeichnet. SIA und STV stellen je 4, BSA und FSAI je 2 Vertreter im Stiftungsrat. Vertreter des SIA waren im Berichtsjahr Prof. *J.-C. Piguet* und *G. Cocchi*, beide Lausanne, für die Arbeitgeber, *M. Brianza*, Basel, und *W. Rüf*, Zürich, für die Arbeitnehmer.

Entwicklung im Geschäftsjahr 1986/87

Nachdem die Inkraftsetzung des BVG einigen Wirbel ausgelöst hatte, konnte im Berichtsjahr wieder mehr oder weniger zur Tagesordnung übergegangen werden.

Allerdings stellte sich bald heraus, dass der «Normalbetrieb» auf einem ganz anderen Niveau stattfindet. Zum einen wurde unser Versichertenbestand mit einem Schlag verdoppelt, zum andern muss von Gesetzes wegen jeder Arbeitnehmer vom ersten Tag an in die Pensionskasse aufgenommen werden. Dazu sind pro Arbeitnehmer die sogenannten «Alterskonti» zwingend zu führen, und zwar präzise vom ersten bis zum letzten Tag einer Anstellungsdauer. Sie geben nämlich Auskunft über die dem Versicherten gesetzlich zustehenden Minimalleistungen.

Somit ergeben sich weitaus grössere Probleme aus der administrativen Abwicklung der Mutationen. Einerseits ist eine gegenüber früher runde Verfünffachung der Mutationshäufigkeit festzustellen, andererseits müssen wegen der Alterskonti alle Mutationen doppelt geführt werden. Die Verwaltung hat sich mit diesen Fragen auseinandergesetzt und die notwendigen Massnahmen eingeleitet.

Mitgliederbewegung

Aktiver Versicherungsbestand stieg um 178 auf 3480 Personen an bei 767 Neueintritten, 564 Austritten wegen Stellenwechsels sowie 17 Pensionierungen und 8 Todesfällen. Von diesem Bestand sind 2836 oder 81,5% Männer und 644 oder 18,5% Frauen. Der Bestand an *angeschlossenen Betrieben* erhöhte sich bei 50 Neuakquisitionen und 2 Abgängen auf 709 Firmen. Dazu sind 361 *Einzelversicherte* auf eigene Rechnung angeschlossen, welche aber im vorgenannten Versichertenbestand bereits inbegriffen sind. Der Durchschnitt pro angeschlossenem Betrieb bewegt sich weiterhin bei rund 4,5 Versicherten. Die *versicherte Lohnsumme* belief sich Ende Juni 1987 auf Fr. 145 385 950.– (Vorjahr Fr. 134 773 267.–), somit ergibt sich ein durchschnittlicher versicherter Lohn von Fr. 41 777.–, also etwa 2,5% mehr als im Vorjahr (Fr. 40 816.–). Die Zugehörigkeit zu den verschiedenen *Beitragsplänen* stellt sich weiterhin fast unverändert dar. Rund 57% unserer Versicherten sind im vorobligatorischen Rahmen versichert (voller Lohn), wovon rund 87% mit konstanten Durchschnittsbeiträgen. 35% der Versicherten sind im obligatorischen BVG-Plan zu finden und nur rund 8% gehören dem Risikoplan an (ausschliesslich für unter 25jährige Versicherte).

Administration

Der Stiftungsrat liess auf Antrag der Verwaltung den versicherbaren Höchstlohn von Fr. 11 000.– und den Verwaltungskostenbeitrag von 0,4% der versicherten Löhne unverändert. Auf den Abschluss einer Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung für Stiftungsräte wurde verzichtet, da eine Prüfung entsprechender Angebote fast keinen praktischen Nutzen ergab.

Der Stiftungsrat liess sich über die Entwicklung im Anlagesektor orientieren, wobei er sich mit SIA-internen Bestrebungen zur Reglementierung der Immobilienanlage auseinandersetzen musste. Eine Arbeitsgruppe (nicht in der Pensionskasse SIA STV BSA FSAI versicherter) Architekten und Planer beabsichtigte, Vorschläge zum Anlageverhalten der Pensionskasse im Immobiliensektor vorzulegen und diese gemeinsam mit den anderen Stifterverbänden durchzusetzen. Diese Bestrebungen sind mit den gesetzlichen Anlagevorschriften und der geforderten Sorgfaltspflicht in der Anlage der Pensionskassenmittel nicht zu vereinbaren.

An einer ausserordentlichen Sitzung beschloss der Stiftungsrat auf Antrag der Verwaltung, die Kassenstruktur von neutralen Experten überprüfen zu lassen, weil ein Strukturwandel der Pensionskasse für notwendig erachtet wird. Ausserdem beschloss der Stiftungsrat eine Reglementsänderung, welche ab 1. 7. 1987 eine verbesserte Regelung der Todesfallkapitalgewährung einführte.

Verwaltung

An sechs Sitzungen befasste sich die Verwaltung hauptsächlich mit Fragen der Reorganisation der Geschäftsführung, was zum Antrag auf Überprüfung der Kassenstruktur an den Stiftungsrat führte. Daneben waren die Sitzungen des Stiftungsrates jeweils gründlich vorzubereiten, wobei das Problem des Anlageverhaltens der Pensionskasse auf dem Immobiliensektor viel zu diskutieren gab.

Geschäftsstelle

Die datenverarbeitungsmässige und buchhalterische Bewältigung der BVG-Administration setzten den Aufwandsschwerpunkt bei der Geschäftsstelle. Sie war und ist durch die gesetzlich geschaffenen Komplikationen mehr gefordert, als dies allein durch das Grössenwachstum erwartet werden konnte. Am meisten gaben verspätete Mutationsmeldungen zu schaffen, welche die Rationalisierungsbemühungen durch Automatisierung der Abläufe nachhaltig zu stören vermochten und damit einen höheren Zeitaufwand als nötig verursachten.

Als wichtigste Aufgabe obliegt der Geschäftsstelle die sichere und ertragsbringende Anlage der Mittel, wofür ihr Fachleute zur Verfügung stehen. Ab 1.1.1987 kassiert die Pensionskasse den gesetzlichen Beitrag an den Sicherheitsfonds BVG. Die entsprechenden Anpassungen der EDV-Software waren im Geschäftsjahr vorzunehmen.

Versicherungsfälle und Leistungen

Pensionierungen

Erneut konnten mit 17 Versicherten (Vorjahr 13) verhältnismässig viele in den wohlverdienten Ruhestand treten. Zum grössten Teil handelte es sich um Personen, die sich schon vor dem Gesetzesobligatorium angeschlossen hatten. Den total 47 Pensionierten wurden gesamthaft Fr. 195 522.– (Vorjahr Fr. 158 827.–) als Altersrenten und in 6 Fällen Fr. 150 634.– als Alterskapital ausgerichtet.

Todesfälle

Im Berichtsjahr waren acht Todesfälle zu verzeichnen. Sie bewirkten einen entsprechenden Anstieg der Witwenrenten (Fr. 168 131.– gegenüber Fr. 143 589.–, ausbezahlt an nunmehr total 28 Witwen) und der Waisenrenten (Fr. 44 706.– gegenüber Fr. 43 940.–, ausbezahlt an 23 Halb- und Vollwaisen). Die Summe der an die Hinterbliebenen ausbezahlten Todesfallkapitalien betrug Fr. 58 898.–.

Invaliditätsfälle

Leider mussten im abgelaufenen Geschäftsjahr 4 neue Invaliditätsfälle registriert werden. Da andererseits vier bisherige Invalide pensioniert wurden oder verstarben, bleibt die Zahl von 12 Invalidenrentnern unverändert. Gesamthaft beliefen sich die Aufwendungen für Invalidenrenten auf Fr. 90 367.– (Vorjahr Fr. 78 601.20), für total 6 Invaliden-Kinderrenten auf Fr. 6 444.– (Vorjahr Fr. 6 312.–) und für die gemäss Invaliditätsgrad gewährte Beitragsbefreiung auf Fr. 49 095.– (Vorjahr Fr. 47 339.90).

Überschussanteile

Zusätzlich zu den vorgenannten ordentlichen Leistungen kamen den Rentnern und/oder Hinterbliebenen total noch Fr. 50 535.25 aus Überschussbeteiligung zu; ferner wurden 2× ab 1. Juli 1986 die laufenden Renten um 2% erhöht.

Freizügigkeit

Einer der ganz grossen Vorteile der Pensionskasse SIA STV BSA FSAI liegt in der Gewährung der vollen Freizügigkeit bei Austritt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden an die 564 Ausgetretenen Fr. 6 066 522.15 an Freizügigkeitsleistungen ausgerichtet (Vorjahr Fr. 5 105 991.25).

Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung gibt Auskunft über die eingegangenen Beiträge, die erbrachten Versicherungs- und Freizügigkeitsleistungen sowie die übrigen Erträge und Aufwendungen.

Daraus resultiert die ausgewiesene Erhöhung des Deckungs- bzw. Garantiekapitals, welche für das abgelaufene Jahr 20,9 Mio. Fr. (Vorjahr 21,05 Mio. Fr.) beträgt.

Die Jahresbeiträge der Versicherten und Arbeitgeber zusammen erreichten neu 15,8 Mio. Fr. (Vorjahr 14,74 Mio. Fr.), dazu gingen Verwaltungskostenbeiträge von Fr. 567 678.- (Vorjahr Fr. 531 925.-) sowie Einkaufssummen von 4,5 Mio. Fr. (Vorjahr 6,4 Mio. Fr.) ein. Die Nettoerträge der Wertschriften erreichten die Höhe von 6,0 Mio. Fr. (Vorjahr 4,85 Mio. Fr.); an Bankzinsen gingen Fr. 143 204.- (Vorjahr 126 766.-) und an Liegenschaftserträgen netto Fr. 1 552 164.- (Vorjahr Fr. 1 195 865.-) ein. Für die Rückversicherung betrug der Nettoaufwand Fr. 23 955.- (Vorjahr Fr. 18 132.-). Aus der Kasse verfallenen Überschussanteilen von ausgetretenen Versicherten resultierte ein Ertrag von Fr. 298 344.- und aus Hypothekardarlehen an Versicherte Fr. 22 670.-.

Die Verwaltungs- und Werbekosten beliefen sich insgesamt auf 0,87 Mio. Fr. (Vorjahr 0,88 Mio. Fr.), wovon rund Fr. 135 000.- der Werbung bzw. Akquisition und rund Fr. 8000.- BVG-bedingten EDV-Anpassungen zuzuschreiben sind (Vorjahr Fr. 23 000.-).

Die Verzinsung der Überschussanteile einerseits erforderte Fr. 152 517.- (Vorjahr Fr. 89 442.-) und der Prämienvorschüsse andererseits Fr. 14 326.- (Vorjahr Fr. 12 592.-).

Bilanz

An Debitoren figurieren in der Bilanz noch rund 2,08 Mio. Fr. (3,1 Mio. Fr. im Vorjahr). Es handelt sich hauptsächlich um die Monatsabrechnung Juni, welche kurz vor Abschluss versandt wurde. Die Wertschriften weisen wiederum eine beträchtliche Zunahme auf rund 96,4 Mio. Fr. auf, wogegen die Liegenschaften den Vorjahresstand von 28,6 Mio. beibehielten. Das Gesamtvermögen der Kasse belief sich per 30. Juni 1987 auf 130,0 Mio. Fr. Hypothekarschulden auf den Liegenschaften der Pensionskasse existieren nicht mehr, weil sämtliche Hypotheken im Vorjahr rückbezahlt wurden.

Börsencrash im Oktober 1987

Der Börsencrash fällt zwar nicht mehr ins abgelaufene Geschäftsjahr, hat aber doch Auswirkungen auf die Pensionskasse, Ihr Vermögen blieb leider nicht verschont, doch konnte die Werteinbusse durch die offenen und stillen Reserven des Wertschriften-Portefeuilles aufgefangen werden. Die per 30.6.1987 ausgewiesene Schwankungs- und Überschussreserve war daher per Mitte November vorerst nicht mehr vorhanden.

Die Dynamik des Geldes

4. Vortragsabend des Weiterbildungskurses der GII (bisher FII), Zürich

Am Montag, 7. März 1988, findet im Rahmen des Weiterbildungskurses «Die Dynamik des Geldes» der GII (bisher FII), Sektion Zürich, der 4. Vortragsabend statt. Im ETH-Hauptgebäude, Hörsaal F1, spricht lic. oec. *Paul Urech,* Börsenexperte, über «Das Kräftespiel an der Börse». Der Referent wird folgende Schwerpunkte setzen:

- Kapitalvermittlung: Standortbestimmung im Rahmen einer freien Marktwirtschaft; vom Kreditgeschäft (Commercial Banking) zum Wertpapiergeschäft (Investment-Banking) in Primär- und Sekundär-Märkten; quantitative und qualitative Effekte des Kapitaltransfers auf die Segmente eines Wirtschaftssystems

- Handelsformen: der Primärmarkt (Emissionsbereich); der Sekundärmarkt (Handelsbereich); vom Freiverkehr zur Vorbörse und zur Hauptbörse am Beispiel des Effektenhandels auf dem Platz Zürich (Kotierungsbestimmungen); von lokalen zu nationalen und internationalen Märkten durch Deregulierung und Globalisierung (Arbitage und weltweiter 24-Stunden-Handel)

- Zürcher Börse: Organisation, Usanzen, Geschäftsformen (Komptant-, Termin-, Prämien-Handel, Traded Options)

- Preisbildung: mikroökonomische Faktoren; makroökonomische Faktoren; technische und andere Faktoren (Liquiditäts- und Lombardkreditverhältnisse, Marktpsychologie, Market-Maker-Verhalten, Programm-Trading, Insider-Geschäfte, Steueraspekte usw.)

Unkostenbeitrag: Ganzer Kurs für SIA-Mitglieder Fr. 60.-, für Nichtmitglieder Fr. 100.-; Einzelvortrag für SIA-Mitglieder Fr. 15.-, für Nichtmitglieder Fr. 25.-.

Auskunft und Anmeldung: SIA-Generalsekretariat, Fräulein K. Müntener, Postfach, 8039 Zürich, Telefon 01/201 15 70 oder an der Abendkasse.

Zum 65. Geburtstag von Hans Rudolf Wachter

Am 27. Februar 1988 feiert H.R. Wachter seinen 65. Geburtstag und wird dem AHV-Verein und somit dem Club der Altersjubilare beitreten; ich gehöre dem Vorstand nicht an und kann ihm darum gar nicht offiziell gratulieren ... aber die ZNK freut sich, dass er die Hürde so munter, unternehmungsfreudig und bei guter Gesundheit nehmen kann.

Nach dem Besuch der Volksschule und des Realgymnasiums in Zürich studierte H.R. Wachter an der ETHZ und schloss mit dem Diplom als Bauingenieur im Herbst 1946 ab. Nach einer Tätigkeit auf der Eisenbetonabteilung des Ingenieurbüros Locher & Cie in Zürich folgte ein Studienaufenthalt an der Technischen Hochschule Delft.

1949 begann H.R. Wachter seine berufliche Laufbahn bei der Bauabteilung der SBB-Generaldirektion in Bern, 1953 zog es ihn zur Sektion Brückenbau der Bauabteilung des Kreises III der SBB nach Zürich, um u.a. als Projektleiter der Unterführung der Staatsstrasse Zürich-Winterthur bei Brüttisellen/Tagelswangen eingesetzt zu werden, ein anspruchsvolles Bauwerk, auf das er noch heute stolz sein darf; ihm oblag in diesem Zusammenhang auch das Messwesen. H.R. Wachter entpuppte sich als einer der frühen Anwender, Kenner und Könner im Spannbetonbau. Im August 1958 wechselte H.R. Wachter wieder nach Bern; ihm wurde ein Teilbereich der Leitung des Bahnhofumbaus übertragen und 1967 übernahm er die Leitung der Sektion Brückenbau. Er setzte sich vor allem auch dafür ein, dass die SBB-Anliegen in das SIA-Normenwerk integriert wurden, um zusätzliche bahneigene technische Bestimmungen zu umgehen. Er erkannte ebenfalls die Bedeutung genügender Armierungsüberdeckungen bei Betonkonstruktionen. Dies vertrat er mit Beharrlichkeit auch nach aussen. Er trägt somit eine Mitverantwortung, dass Eisenbahnbauwerke wesentlich weniger anfällig auf Schäden sind.

1969 verliess H.R. Wachter Bern, um in Zürich eine andere Aufgabe zu übernehmen: er wurde zum Oberingenieur des SBB-Kreises III gewählt, und im Mai 1978 erfolgte schliesslich seine Ernennung zum Kreisdirektor. Unter seiner zielstrebigen Oberleitung wurden bedeutende Eisenbahnanlagen veranlasst (z.B. die S-Bahnanlagen im Raume Zürich, die Doppelspur nach Chur, u.v.a.).

Die Sektion Zürich des SIA wählte H.R. Wachter in den Vorstand, er wurde auch Mitglied der ZOK und der Honorarkommission 103. Schliesslich wurde H.R. Wachter 1977 in das Central-Comité der SIA berufen, und gleichzeitig erfolgte sein Eintritt in die ZNK, deren Vorsitz er im Dezember 1985 als Nachfolger von Max Portmann übernahm.
H.R. Wachter nimmt von einer anspruchsvollen, vielfältigen und deshalb faszinierenden Arbeit bei den SBB Abschied. Es brauchte dazu nicht nur Führungseigenschaften, Begeisterung und Können, sondern auch Interesse an Zusammenhängen in politischen und wirtschaftlichen Bereichen. Dass H.R. Wachter sich verpflichtet hat, dem SIA und insbesondere der ZNK seine Fähigkeiten und Kenntnisse noch einige Jahre zur Verfügung zu stellen, freut die Mitglieder der ZNK ganz besonders. Wir danken H.R. Wachter für die aufbauende Zusammenarbeit, die souveräne Führung der ZNK und für seine Freundschaft.

Wir wünschen H.R. Wachter weiterhin all das, was er im neuen Lebensabschnitt besonders brauchen kann: ein strapazierfähiges Herz und kräftige Lungen, Heiterkeit und frohes Gemüt, damit er die «goldene Freiheit» möglichst lange voll geniessen darf.

J.W. Huber
Vizepräsident ZNK/SIA